

TAFEL 1. 2.

MARKTHALLE IN LEIPZIG,

erbaut vom staedtischen Baudirektor HUGO LICHT von Juli 1889 bis Mai 1891.

Die Flaechen dieses freistehenden Markthallengebäude, mit dem ein neuer Versuch gemacht worden ist, solchen Nutzbauten durch lebendige Gliederung der Aussenfronten und Anordnung von Baukörpern, die die einfoermigen Massen beherrschen, ein kuenstlerisch wirkendes und zugleich die Bestimmung des Baus kennzeichnendes Gepraege zu verleihen, sind mit gelben Ziegeln verblendet, die architektonischen und konstruktiven Details sind in Sandstein ausgefuehrt. Der Ziegelrohbau hat die Wahl des Stils bedingt, der sich an die kraeftigen Formen der mittelalterlichen Backsteinbauten Norddeutschlands anschliesst. Die Daecher sind mit verzinktem Wellblech und Holzcement, die Thuern mit farbig glasierten Ziegeln gedeckt. — Die Decken der Keller und Galerien sind zwischen eisernen Traegern durch Betongewoelbe gebildet. Die Dachkonstruktionen sind in Eisen mit hoelzernen Pfetten ausgefuehrt. — Die innere Einrichtung unterscheidet sich nicht von der bei Markthallen ueblichen. Zu erwachnen ist nur, dass die Fischbassins aus Moniermasse hergestellt und im Innern mit glasierten Fliesen bekleidet sind. — Die Figuren und Ornamente an den Portalen sind vom Bildhauer Chr. Behrens in Breslau ausgefuehrt worden. Die farbige Ausstattung des Innern hat der Maler Georg Strasser in Leipzig besorgt. — Baukosten: 1 900 000 M.

TAFEL 3.

DIENSTGEBAEUDE DES KAISERLICHEN PATENTAMTS
IN BERLIN,

erbaut vom Geh. Ober-Regierungsrath AUGUST BUSSE von April 1887 bis April 1891.

Die in reichen Barockstilformen komponirte Façade (Luisenstrasse Nr. 34) ist ganz in hell-grauem schlesischen Sandstein aus den Warthauer Bruechen ausgefuehrt. Das steile Dach ist mit Falzziegeln in rothbrauner Glasur gedeckt. Die Gruppen in den Nischen ueber dem Portal, die den Wirkungskreis des Patentamts versinnlichen, sowie der uebrige plastische Schmuck der Façade sind nach Modellen des Bildhauers Prof. Otto Lessing ausgefuehrt worden. — Bei dem inneren Ausbau ist mit Ausnahme der Thuern und der Fensterrahmen alles Holz vermieden, und Eisenkonstruktionen sind nur bei den Dachdecken der Seitenfluegel und der Quergebäude, die einen 60 Quadratmeter grossen Hof umgeben, angewendet worden. Im Uebrigen ist der Bau voellig massiv aus Stein erbaut mit gewoelbten Decken und Fussboeden aus Terrazzo und Cementguss.

TAFEL 4.

VILLA IN WIEN, PARKSTRASSE NR. 39,

erbaut von Prof. JULIUS DEININGER und Stadtbaumeister RUDOLF BREUER von April 1889 bis Oktober 1889.

Diese im Stile der deutschen Renaissance gehaltene Villa ist ein einfacher Backsteinbau, dessen verputzte Façaden mit Malereien in Keinscher Manier von dem Maler Ullrich aus Muenchen dekoriert worden sind. Das Souterrain ist eingewölbt, und das erste Stockwerk hat die in Wien üblichen, in Traversen eingeschnittenen Tramboeden. Im Erdgeschoss sind durchweg reiche Holzplafonds, im ersten Stock Stuckdecken angebracht. Die Treppen sind aus hartem Kalkstein ausgeführt. Das Souterrain enthaelt die Wohnung des Hausbesorgers, eine zweite vermietbare Wohnung, die Waschkueche, den Gasmotorenraum und verschiedene Keller- und Lagerräume. Im Parterregeschoss sind zwei Eingänge, ein Vorraum, Speisezimmer, Salon und eine Bauernstube, letztere drei mit Erkern, Kueche, Dienstbotenzimmer und Veranda. Der erste Stock umfasst fünf Wohnzimmer, einen Vorraum und einen Baderaum. Auch im Dachgeschoss koennen bei Bedarf Wohnräume eingerichtet werden. — Baukosten: ca. 35 000 Gld. Baugrund: ca. 13 000 Gld.

TAFEL 5. 6.

PREDIGERHAUS IN LEIPZIG,

erbaut vom staedtischen Baudirektor HUGO LICHT 1885—1887.

Unsere Tafel giebt eine Anschauung von dem reichen farbigen Façadenschmuck des monumentalen Eckhauses, dessen Haupttheile wir in Bd. I der „Architektur der Gegenwart“ (Tafel 31—33) wiedergegeben haben. Aus den im zugehoerigen Texte (Seite 8) gemachten Angaben wiederholen wir, dass die Architekturtheile aus rothem Lavatuff vom Rochlitzer Berge hergestellt und die verputzten Flaechen mit Malereien in Keimschen Mineralfarben geschmueckt sind, die der Maler Georg Strasser in Leipzig nach den Kartons von Otto Hupp in Mittenheim bei Schleissheim ausgeführt hat. Die Schlusssteine der Oeffnungen im Erdgeschoss hat der Bildhauer Christian Behrens in Dresden, die Reliefs in den Erkerbruestungen des ersten Stocks der Bildhauer Jakob Ungerer in Muenchen gefertigt. — Baukosten: 228 000 M. bei 583 □ m bebauter Grundflaeche.

Details der Malereien in grossem Maassstabe und farbiger Wiedergabe findet man in der Sammlung: Neue Malereien. Sammlung praktischer Vorbilder fuer die Werkstatt und Schule. Herausgegeben von Ernst Wasmuth.

TAFEL 7. 8.

KOENIGLICHES KONSERVATORIUM DER MUSIK IN LEIPZIG,

erbaut vom staedtischen Baudirektor HUGO LICHT vom Fruehjahr 1885 bis Ende 1887.

Fuer die Rustica des Erdgeschosses dieses im Palaststile der italienischen Hochrenaissance errichteten Monumentalbaus ist gelber Postelwitzer Sandstein, fuer die uebrigen Façadentheile weisser Cottaer Sandstein gewaehlt worden. Die Figuren auf der Attika sind nach Modellen des Bildhauers Jakob Ungerer in Muenchen, der auch die Schlusssteine der Boegen im Erdgeschoss entworfen hat,

in Istrischem Kalkstein (Marzana), die Karyatiden an den Fenstern des obersten Stockwerks des Mittelbaus vom Bildhauer Ferdinand von Miller in Muenchen ausgefuehrt worden. Die Saeulen im Vestibuel und im Treppenhaus sind aus polirtem blauen Fichtelgebirgsgranit, die Stufen und die Postamente der Haupttreppe aus Istrischem Kalkstein (Pisino und Grisignano), die Treppenbalustern aus polirtem Nassauer Marmor. Die Haupttreppe ruht auf steigenden Boegen, die auf den Granit-saeulen aufsitzen. Das Treppenhaus hat ein farbiges Fenster, das in der Glasmalereianstalt von Carl de Bouché in Muenchen ausgefuehrt worden ist. — Das Innere zerfaellt in Uebungsraeume, die im Strassentrakte und im rechten Seitenfluegel angeordnet sind (s. die Grundrisse auf Tafel 8), und in einen Hauptpruefungssaal (Grundriss e) im linken Seitenfluegel. Ein zweiter kleiner Saal liegt im Strassentrakte (Grundriss k) und ist in der Façade zum Ausdruck gebracht worden. Die Waende und Decken der Saele sind im Innern zunaechst mit Holz verkleidet, dann gerohrt und geputzt. Die Waende zwischen den Uebungszimmern sind hohl gemauert, mit Sand, Coaksasche, Infusorienerde, Kork u. s. w. ausgefuellt, geputzt und dann mit Jute bespannt worden. Auch die Decken sind in zwei Balkenlagen konstruiert. Warmwasserheizung. Baukosten: rund 800 000 M. ohne zwei Orgeln, die Stuehle im Saale, die elektrischen Maschinen und die Beleuchtungskoeper.

TAFEL 9.

VILLA DES GRAFEN HARNONCOUR IN WIEN,

erbaut von OTTO HIESER in Wien 1886—1887.

Dieses im Prater gelegene Lustschloesschen, dessen Stilformen und Dekoration im Charakter der deutschen und hollaendischen Renaissance gehalten sind, ist ganz in Ziegelmauerwerk mit verputzten Flaechen aufgefuehrt und mit alten Dachziegeln eingedeckt; nur bei den Erkerdaechern wurden neue glasierte Schuppenziegeln von gruener und brauner Farbe verwendet. Die Fenster-saeulchen sind aus geschliffenem und polirtem rothbraunen Bruderndorfer Kalkstein, die Säulen, Stufen und Erkergevaende aus Kaiserstein hergestellt. Der an der Ecke ueber der Haupttreppe angebrachte Thurm traegt ein in Sgraffito ausgefuehrtes Bild, das den hl. Georg im Kampf mit dem Drachen darstellt. Weiter sind die Putzflaechen mit Ornamentstreifen verziert, als deren durchgehendes Leitmotiv das Maltheserkreuz angenommen wurde, weil der Besitzer Graf Harnoncour-de la Fontaine-Unverzagt Justizritter des Maltheserordens ist. Die Ornamente sind durch Bleischablonen auf den rauhen, etwas gefaerbten Putz aufgetragen. Es ist dies eine schon um 1560 in Oesterreich angewendete Technik, die fuer das dortige Klima haltbarer ist, als das Sgraffito. Durch malerische Gruppierungen der Baumassen hat der Architekt die verschiedenen Innenraeume auch nach aussen hin scharf gekennzeichnet. Der Bau zerfaellt in zwei Theile, in das Wohn- und das Stallgebaeude, zwischen denen sich der durch Vordaecher gegen Regen geschuetzte Thorweg befindet. Eine von Saeulen getragene Loggia, zu der eine kleine Freitreppe emporfuehrt, vermittelt den Eintritt in den Vorraum, von dem die in Holz ausgefuehrte Haupttreppe frei und direkt, auf der rechten Seite in das eigentliche Vorzimmer fuer die Wohnraeume im Hochparterre, auf der linken Seite in einer Wendung durch den Plafond in den Empfangssalon des ersten Stockwerks leitet. Die Innenraeume haben je nach Groesse und Bestimmung verschiedene Hoehen erhalten, was ebenfalls nach aussen hin zum Ausdruck gebracht worden ist. Im Hochparterre befinden sich ein Salon, das Empfangs- und

Arbeitszimmer des Besitzers und zwei Gastzimmer mit getrennten Vorzimmern, im ersten Stock das Speisezimmer, ein Salon und die Schlaf- und Toilettenräume. Das gewölbte Souterrain enthält die Küchenräume und Dienerzimmer. — Der aus dem Speisezimmer heraustretende Erker ist aus nussbraun mit Leinöl gebeiztem Laerchenholz hergestellt. Baukosten: rund 60 000 Gld.

TAFEL 10.

ESCUELA DE LA FUNDACION DE AGUIRRE IN MADRID,

erbaut von EMILIO RODRIGUEZ AYUSO vom Februar 1882 bis Oktober 1885.

Eine Schule für Knaben und Mädchen, denen der Unterricht in einer Elementar- und einer Oberklasse erteilt wird, deren jede zu 50 Schülern berechnet ist. Diese vier Klassen (Eingänge für Knaben und Mädchen getrennt) sind nebst einem grossen Erholungssaal und den übrigen Nebenräumen im Erdgeschoss untergebracht, symmetrisch zu beiden Seiten des mittleren Haupteingangs, der den Eingang zu der Haupttreppe vermittelt, die zum oberen Stockwerk emporführt. Seine Räume enthalten eine öffentliche Bibliothek, die Wohnung ihres Direktors und der Unterbeamten und den Zugang zum Thurm, der für meteorologische und astronomische Beobachtungen eingerichtet ist. Das ganze Gebäude nimmt eine Grundfläche von 1350 qm ein. — Der Unterbau ist in Granit aus den Steinbrüchen der Sierra de Guadarrama, die übrigen Architekturtheile und das Kranzgesims in Kalkstein aus den Brüchen von Novelda ausgeführt. Die Façaden der Gebäude und die vier Seiten des Thurms sind mit Ziegeln bekleidet, deren Ornamentik in dem Mudéjar-Stile gehalten ist, einer Dekorationsart, die, aus maurischen und gothischen Elementen gemischt, um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Spanien in allgemeiner Übung war. Der Belvedere des Thurms ist aus Schmiedeeisen konstruiert und durch farbig verglaste Fenster geschlossen. — Baukosten: 260 000 Frcs.

TAFEL 11.

VILLA IN WIEN, STEPHANIEGASSE NR. 34,

erbaut von F. VON NEUMANN 1887.

Das Erdgeschoss dieses ländlichen Wohnhauses ist in Bruchsteinen von gelblicher Farbe ausgeführt, die oberen Geschosse sind mit gelben geschwemmten Backsteinen verblendet, die Holztheile dunkel gebeizt. Im Innern sind sichtbare Tramdecken angebracht. — Baukosten: 40 000 Gld.

TAFEL 12.

WOHNHAUS IN BERLIN, LESSINGSTRASSE NR. 62,

erbaut von P. ROETGER 1886—1887.

Die Architekturtheile dieses im Stile der deutschen Renaissance gehaltenen Wohnhauses sind in Sandstein ausgeführt, die Flächen mit hydraulischem Kalk verputzt. Das Dach ist theils mit Schiefer, theils mit Holzcement abgedeckt.

TAFEL 13.

NEUE SYNAGOGUE IN BERLIN,

erbaut nach Entwürfen von EDUARD KNOBLAUCH 1859—1866.

Die Fassade der in der Oranienburgerstrasse gelegenen Synagoge, deren Bau nach den Plänen Knoblauchs noch von diesem selbst begonnen, nach seinem Tode unter Stuelers Oberleitung von Haehnel vollendet wurde, schliesst sich in ihren Einzelmotiven an klassische Denkmäler der maurischen und sarazenischen Baukunst an. Doch sind die Vorbilder ganz selbststaendig in modernem Geiste zur Erreichung einer grossen monumentalen Wirkung verwerthet worden. Die Front ist fast ganz in Backsteinen ausgeführt; fuer Plinthen, Saeulen und Pfostenwerk sind Granit und Sandstein verwendet worden. Die Kuppeln sind von Schmiedeeisen und mit getriebenen, theilweise vergoldeten Zinkblechen bedeckt. Die Hoehe der mittleren Kuppel betraegt 48,01 m. Gesamtbaukosten: 1 759 100 M.

Nachheres ueber das Innere in der Zeitschrift fuer Bauwesen 1866 und 1868 und in der Publikation des Architektenvereins: Berlin und seine Bauten, Berlin, 1877.

TAFEL 14.

LANDHAUS IN DRESDEN,

erbaut von SCHILLING und GRAEBNER 1890—1891.

Die Architekturtheile dieses dem Buehnenschriftsteller Franz von Schoenthan gehoerigen laendlichen Wohnhauses sind theils in Postelwitzer, theils in Cottaer Sandstein ausgeführt, die Flaechen sind verputzt und theilweise mit Kalkstuckornamenten (vom Bildhauer Giesecke) dekorirt. Fuer die Disposition der inneren Raeume war die Forderung des Besitzers maassgebend, dass sein Arbeitszimmer keinen direkten Anschluss an einen anderen bewohnten Raum haben durfte, sondern voellig abgeschlossen liegen sollte. Deshalb wurde das Zimmer ueber die Diele gelegt und einerseits eine Verbindung durch eine kleine Nebentreppe, die neben der Haupttreppe liegt, hergestellt, andererseits das Arbeitszimmer auch mit dem Schlafzimmer durch eine Treppe direkt verbunden. Eine reichere Ausstattung durch Malerei u. s. w. haben die Diele, das Arbeitszimmer und das Kinderspielzimmer erfahren, letzteres durch einen rings um die Waende gehenden, 1 m hohen Fries mit Motiven aus den Thierfabeln. Die Malereien sind von Boguth und Seul ausgeführt. — Baukosten einschliesslich des Bauplatzes: 225 000 M.

TAFEL 15.

GESCHAEFTS- UND WOHNHAUS IN BERLIN,

erbaut von A. WINCKLER 1886—1889.

Diese an der Ecke der Burgstrasse und der Neuen Promenade gelegene Gebaeudegruppe besteht aus drei Haeusern, deren in reichstem Barockstil komponirte Fassaden zu einem monumentalen Ganzen verbunden sind. Die Ecke Burgstrasse 30 ist ganz in Sandstein, die uebrigen Fassaden bis zur zweiten Etage in Sandstein, von da ab in Cementputz ausgeführt. — In dem Hause Burg-

strasse 29 ist eine Anlage mit Accumulatoren-Betrieb (System Tudor) zur Erzeugung des elektrischen Lichts fuer alle drei Haeuser eingerichtet. Hydraulische Fahrstuhlanlagen vermitteln den Verkehr fuer saemmtliche Wohnungen und Geschaeftraeume. — Baukosten: rund 1 500 000 M.

TAFEL 16.

POLIZEIAMT IN LEIPZIG,

erbaut vom staedtischen Baudirektor HUGO LICHT von Mitte 1888 bis 1. Oktober 1890.

Die Flaechen der Façaden, in deren Anordnung die Bestimmung des Gebaeudes zu kraftvollem Ausdruck gelangt, sind mit gelben Ziegeln verblendet, die architektonischen und konstruktiven Theile in Sandstein ausgefuehrt, die Daecher mit farbigen glasierten Ziegeln gedeckt. — Hinsichtlich der Anlage der inneren Raeume ist bemerkenswerth, dass im Gefaengnisfluegel ein durch alle Geschosse hindurchgehender, von oben beleuchteter Korridor mit eisernen Galerien in jedem Geschosse, angelegt worden ist. — Baukosten: 895 000 M.; davon 41 000 M. fuer die innere Einrichtung.

TAFEL 17.

WOHNHAUS IN BERLIN,

erbaut von GUSTAV HOCHGUERTEL vom 1. Juli 1886 bis 1. April 1888.

Der auf unserer Tafel wiedergegebene Theil eines Eckhauses gehoert einer Unter den Zelten 21a und 22 gelegenen, aus zwei Haeusern bestehenden Baugruppe an, die einheitlich im Stile der franzoesischen Fruhrenaissance (Franz I.) behandelt ist. Die reich ornamentirten und mit Bildwerk ausgestatteten Façaden sind in Sandstein in Verbindung mit Cementputz ausgefuehrt. Die Steinmetzarbeiten hat O. Ploeger geliefert. Bei reichster Ausstattung des Innern — das Haus 21a enthaelt u. A. einen 100 qm grossen, in Rokokostil dekorirten Festsaal — beliefen sich die Baukosten beider Haeuser, die der Besitzer, Banquier H. Schoenfeldt, fuer Vermietungszwecke errichtet hat, auf 760 000 M.

TAFEL 18.

WOHNHAUS IN MAINZ,

erbaut von GUSTAV PEISKER vom Fruhjahr 1889—1890.

Der Sockel und die Architekturtheile dieses zur Wohnung fuer eine Familie eingerichteten Hauses sind in graugelbem Sandstein aus dem Alsenzthale ausgefuehrt, die Flaechen mit dunkel-lederfarbenen Ziegeln verblendet, das Dach ist mit verschiedenfarbigem Schiefer eingedeckt. Im Erdgeschoss befinden sich das Empfangs- und das Speisezimmer, der Anrichterraum und die Kueche, im oberen Geschoss Wohn-, Schlaf-, Kinder- und Badezimmer und im Dachstock Fremden-, Gesinde- und Garderobenzimmer. Der Eingang zu den unteren Raeumen hat Stufen aus rothem polirten

Marmor, hohe Holzlambri und Holzdecke, die in Naturfarbe belassen und gebeizt sind. Das Speisezimmer hat hohe Holzbrüstung, Fenster mit Bleiverglasung, eine Stuckdecke mit Holzimitation in Malerei. Empfangs- und Speisezimmer koennen durch eine Schiebethuer zu einem Raume vereinigt werden. Baukosten: 45 000 M., d. i. 19,50 M. pro Kubikmeter verbauten Raums von der Keller-
sohle aufwaerts.

TAFEL 19, 20, 21, 22.

WOHNHAUSGRUPPE IN BERLIN,

erbaut von GUSTAV HOCHGUERTEL vom 1. Juli 1886 bis 1. Juli 1888.

Zwei im nordwestlichen Theile des Thiergartens gelegene Wohnhaeuser, deren palastartige, der grossen Querallee zugekehrte Hauptfronten einheitlich in reichem Barockstil gestaltet und zu einem Ganzen zusammengefasst sind. Die figuerlichen Theile der Façade sind in Sandstein, das Uebrige in Cementputz ausgefuehrt. Auch die Ausschmueckung der inneren Raeume ist in demselben reichen Barockstil erfolgt, wie die der Façaden. Das Vestibuel und der Treppenaufgang im Hause Nr. 2 (s. Tafel 20 und den Grundriss Tafel 21) sind reich mit Marmor ausgestattet. Der Bau ist durch ein von Paul Marcus ausgefuehrtes schmiedeeisernes Gitter abgeschlossen. Die Erwaermung geschieht durch Central-Dampfheizung. Gegenwaertig ist das Haus zum groessten Theil an den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen vermietet. — Baukosten: 850 000 M.

TAFEL 23.

FABRIKGEBAEUDE DER FIRMA F. VIDAL IN BARCELONA,

erbaut von JOSÉ VILASECA Y CASANOVAS.

Ein eigenartiger und mit Glueck durchgefuehrter Versuch, der Façade eines modernen Fabrikgebaeudes eine kuenstlerische Ausbildung zu geben. Wenn in der Façade auch die Bestimmung des Gebaeudes nicht zu deutlichem Ausdruck kommt, so ist doch die Komposition, bei der der Architekt einheimisch-maurische und Renaissancemotive harmonisch verschmolzen hat, als Ganzes von gefaelliger Wirkung.

TAFEL 24.

DEUTSCHES VOLKSTHEATER IN WIEN,

erbaut von FELLNER und HELLMER vom Dezember 1887 bis August 1889.

Da die fuer den Bau dieses vorzugsweise der Pflege des Volksstuecks gewidmeten Theaters ausgesetzte Summe von 425 000 Gld. nicht ueberschritten werden durfte, ist die Ausfuehrung der Façaden ueberwiegend in Putzbau erfolgt. Nur die grosse Giebelgruppe, die eine Szene aus den attischen Dionysien darstellt, die Gruppen auf den Firstbalustraden und der Kuppel und die drei Buesten der Dichter Schiller, Lessing und Grillparzer sind nach den Modellen des Bildhauers Franz

Vogl in Stein ausgeführt. Die Komposition der Façaden schliesst sich an die italienische Spätrenaissance, die der Kuppel an die französische Spätrenaissance an. Den neuen polizeilichen Vorschriften ueber den Theaterbau entsprechend haben die Architekten reichlich fuer Ein- und Ausgaenge gesorgt. Die Vorhalle ist durch neun Thueren zugaenglich, drei fuer die zu Wagen Ankommenden in der Mitte und je drei zu beiden Seiten fuer Fussgaenger.

TAFEL 25.

KOENIGL. UNGARISCHES TECHNOLOGISCHES MUSEUM IN BUDAPEST,

erbaut von Professor ALOIS HAUSZMANN 1887—1889.

Das technologische Museum bildet mit der technologischen Gewerbeschule einen zusammenhaengenden Bau, der im Auftrage des ungarischen Ministeriums fuer Kultus und Unterricht aufgefuehrt worden ist. Das Museum befindet sich in dem vorderen, der neuen Ringstrasse zugekehrten Theil der Gesamtanlage. Die Baulichkeiten fuer Werkstaetten und Maschinen sind freistehend im Hofe zwischen ausgedehnten Gartenanlagen errichtet. Das Museumsgebäude ist aeusserlich durch seine reiche, sich an die Formen des oberitalienischen Backsteinbaus der Fruhrenaissance anschliessende Architektur von der Schule getrennt. Die Ausstellungssaale sind im Erdgeschoss und im ersten Stockwerk angeordnet und von der Ringstrasse durch die Loggia zugaenglich, an die sich ein Treppenvestibuel und eine dreiarmlige Treppe anschliessen. Die Saale sind um die Treppe herumgruppiert und bilden, von einander nur durch Arkaden getrennt, eigentlich eine einzige grosse Halle. Die vier freistehenden Saeulen der Loggia, die 0,60 m im Durchmesser halten, sind aus polirtem Granit, die Façadenflaechen mit geschlemmten und trocken gepressten Backsteinen verblendet. Zur ornamentalen Dekoration sind bemalte Terrakotten verwendet worden. Das Hauptgesims ist aus geschnitztem Eichenholz mit Terrakottaeinlagen hergestellt. — Baukosten: fuer die gesammte Anlage einschliesslich der inneren Einrichtung bei einer bebauten Grundflaeche von 2780 Quadratmetern 250 000 Gld.

TAFEL 26.

KAUFHAUS FRATELLI BOCCONI IN ROM,

erbaut von GIULIO DE ANGELIS und SANTE BUCCIORELLI.

Das Erdgeschoss dieses im Stile der Palastarchitektur der italienischen Hochrenaissance komponierten, an einer der belebtesten Strassen Roms gelegenen Geschafthauses ist als Sockel behandelt, ueber dem sich die beiden ersten Stockwerke erheben, die durch eine Bogenstellung nach aussen hin als ein Ganzes zusammengefasst worden sind. Davon getrennt durch ein kraeftig profilirtes Gesims sind das dritte Stockwerk und der Halbstock darueber, die auch ihrerseits durch die gleiche Fenstertheilung als zusammengehoerig bezeichnet sind. Das weit ausladende Kranzgesims schliesst sich an klassische Vorbilder an.

TAFEL 27. 28.

WOHN- UND GESCHAEFTSHAUS IN BERLIN,
POTSDAMERSTRASSE NR. 69,

erbaut von HANS GRIEBACH 1883—1889.

Das Erdgeschoss, die Fensterumrahmungen und die Gesimse dieses mit den Stil- und Zierformen der deutschen Renaissance ausgestatteten Eckhauses sind in rothen Verblendsteinen ausgeführt, die glatten Flächen sind geputzt. Die Konsolen und Balkongesimse sind aus Kunstsandstein (Ischyrota) hergestellt. Die Ornamente der Façaden sind in Kalkstuck an Ort und Stelle aufgetragen und modellirt. Die plastischen Arbeiten hat Bildhauer H. Gieseke, die schmiedeeisernen Kunstschlosser Paul Marcus ausgeführt.

TAFEL 29. 30.

VILLA KOLL IN UHLENHORST BEI HAMBURG,

erbaut von OTTO KOHL in Hamburg 1885—1886.

Dieses durch reizvolle, malerische Gruppierung ausgezeichnete Landhaus ist in den Stilformen der Blüthezeit der deutschen Renaissance aus gelben schlesischen Mauersteinen errichtet mit Anwendung von Putz aus Portlandement fuer die Ornamente, die Fenstereinfassungen und die uebrigen Architekturglieder. Die reichen Holzkonstruktionen sind in Pitch-pine ausgeführt. — Von der inneren Ausstattung ist das Speisezimmer bemerkenswerth, das eine mit Intarsien dekorirte Holzdecke, eine Wandbruestung aus edlen Hoelzern und ein feststehendes Bueffet mit Speiseaufzug aus der Kueche enthaelt, der mit separater Ventilationsvorrichtung versehen ist. Die Badestube und saemmtliche Toiletten haben Circulationsheizung. — Baukosten: 90 000 M.

TAFEL 31.

WOHNHAUS IN UTRECHT,

erbaut von W. MENGELBERG 1871.

Die durch zwei hoch aufsteigende Staffelgiebel belebte Façade schliesst sich in den Einzelheiten an die niederlaendischen Backsteinhaeuser des 15. Jahrhunderts an. Mit den mittelalterlichen Zierformen sind die auf Konsolen weit vorgekragtem hoelzernen Erker und der seitlich angebrachte Vorbau des ersten Stockwerks zu einem Ganzen von hoechst reizvoller und eigenartiger Wirkung verbunden. — Baukosten: rund 49 000 Gld.

GESCHAEFTSHAUS DER EQUITABLE-GESELLSCHAFT IN BERLIN,

erbaut von Professor CARL SCHAEFER in Berlin 1887—1889.

Die in New-York domicilirte Lebensversicherungsgesellschaft der Vereinigten Staaten „Equitable“ hat seit einigen Jahren in mehreren Hauptstaedten Europas (Paris, Wien, Madrid und Berlin) Zweiggeschaeft errichtet, von denen die in Wien, Madrid und Berlin in eigenen, neu erbauten und zumeist den Zwecken der Gesellschaft dienenden Haeusern untergebracht sind. Bei dem Bau dieser Haeuser wurde ein besonderes Gewicht auf grosse monumentale Wirkung und reiche Ausfuehrung in echten Materialien gelegt. Fuer den Berliner Bau wurde ein 2200 Quadratmeter Grundflaeche bedeckender Haeusercomplex an der Ecke der Leipziger- und Friedrichsstrasse erworben, nach dessen Beseitigung das jetzige Gebaeude auf einem genau quadratischen Terrain errichtet worden ist. Die beiden Strassenfronten, die an der Ecke in einer Rotunde zusammenstossen, haben die gleichen Abmessungen. Die Rotunde, die von zwei Risaliten flankirt ist, die mit von Obelisksen gekroenten Paradedaechern ausgezeichnet sind, ist noch um ein Stockwerk hoeher als die Seitenfronten. Sie ist von einer sechseckigen Kuppel mit hochaufstrebender Laterne ueberhoeht, die ganz in Eisenkonstruktion mit Eisenblechbedachung ausgefuehrt ist. Die Rippen und Baender der Kuppel, das spitze Dach der Laterne und andere Theile sind vergoldet. Auch die auf dem Hauptgesims aufgestellten Vasen und die Dacherker sind von Eisenblech oder damit bekleidet. Ueber dem ersten Stockwerk oeffnet sich die Rotunde zu einer Loggia, die zur Aufstellung einer die humanitaeren Zwecke der Gesellschaft versinnlichenden Figurengruppe bestimmt ist. — Die Façaden, deren Zierformen ueberwiegend dem Barockstil entnommen sind, sind in hellgrauem bayrischen Granit, der Sockel in dunkelgruenem, die Saeulen und Obelisksen in gruenem und rothem polirten Marmor ausgefuehrt. Die Postamente der Pfeiler des Erdgeschosses haben einen besonderen Schmuck durch Schilde und Weinlaubornamente von vergoldeter Bronze erhalten. Den Mittelpunkt des Grundrisses bildet ein quadratischer Hof, zu dem von der Friedrichs- und Leipziger-Strasse je eine, auf seine Mitte gerichtete Durchfahrt fuehrt. Da zur Einrichtung des Innern alle neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Beleuchtung, Heizung, Lueftung u. s. w. verwerthet worden sind und die innere Ausstattung der der Façaden entspricht, haben die Baukosten etwa 5 500 000 M. betragen.

PALAIS WENKHEIM IN BUDAPEST,

erbaut von ARTHUR MEINIG vom Fruehjahr 1886 bis Herbst 1889.

Dieser an drei Seiten freistehende, im ueppigsten Barockstil aussen und innen ausgestattete Palast hat eine Frontenlaenge von 150 Metern. Die Façaden sind ganz in echtem Stein ausgefuehrt, und zwar der Sockel und die Tragsteine in Suettoeer Kalkstein, die Verkleidung der Flaechen und die Bildhauerarbeiten in Soslukter Sandstein. Im Innern sind Treppen und Saeulen aus geschliffenem und polirtem Karstmarmor hergestellt. Saemmtliche Decken bestehen aus gewalzten und genieteten

Traegerlagen mit dazwischen gespannten Ziegelgewoelben. Das Vestibuel, die Haupttreppe und die Fest- und Gesellschaftsraeume sind in sich steigernder Pracht mit Stuck und Holzarbeit dekorirt. Die Stein- und Stuckarbeiten sind von den Bildhauern Szabo und Szandhaz ausgefuehrt worden.
— Baukosten: 700 000 Gld. einschliesslich der inneren Dekoration.

TAFEL 34.

FESTSAAL IM RATHHAUSE ZU WIEN,

erbaut vom Oberbaurath FRIEDRICH VON SCHMIDT 1872—1885.

Der durch zwei Stockwerke reichende Festsaal, der die ganze Laenge des Mittelbaus der Hauptfaçade einnimmt, die wir in Bd. I der „Architektur der Gegenwart“ auf Tafel 90 wiedergegeben haben, ist 70 m lang, 11,4 m breit ausschliesslich der Galerien und hat bis zum Gewoelbescheitel eine Hoehe von 18,64 m. Das Gewoelbe ist vollstaendig schwebend konstruirt, da es thatsaechlich nicht auf dem scheinbar als Unterlage dienenden Gesimse ruht. „Die schmiedeeisernen Gurt- und Rippentraeger, die zur Konstruktion dienen, sind an die grossen Gittertraeger, die der Quere nach frei liegen und den eisernen Dachstuhl tragen, anmontirt. Dazwischen sind die Gewoelbekappen mit Ziegeln ausgemauert, und so wurde dieses ganze Gewoelbe an die Traeger gehaengt, ohne dass es das steinerne, maechtig ausladende Hauptgesims beruehrt.“ (M. Fleischer.) An den Langseiten des Saales ist vor Arkadenpfeilern eine Reihe von Statuen, die Buergermeister und andere um das Wohl der Stadt Wien verdiente Maenner darstellen, unter Baldachinen aufgestellt worden. An den Schmalseiten befindet sich je ein Orchester in einer Nische mit einer Loggia darueber.

S. Das neue Wiener Rathhaus . . . , publicirt von Bamloch u. Grelner. Mit Text von Max Fleischer. Wien 1884.

TAFEL 35.

HOTEL IN PARIS, RUE BREMONTIER 20,

erbaut von S. SAUVESTRE 1881.

Die im Stile der Spaetgothik komponirte Façade dieses palastartigen Wohnhauses ist ein charakteristisches Beispiel fuer die Richtung der modernen franzoesischen Architektur, die sich nach dem Vorgange und unter dem Einflusse Viollet-le-duc's entwickelt hat. Die Konstruktions- und Zierformen des gothischen Stils sind mit Geschick und Selbststaendigkeit den modernen Beduerfnissen angepasst. Mit Ausnahme der mit Ziegeln verblendeten Flaechen unter der Arkade und der hoelzernen Dacherker ist die Façade ganz in Kalkstein ausgefuehrt.

AUSSCHANK DER BRAUEREI ZUM PSCHORR IN BERLIN,

erbaut von Baurath KAYSER und C. VON GROSZHEIM vom November 1887 bis Oktober 1888.

Dieses an der Ecke der Friedrichs- und Behrenstrasse gelegene Geschäftshaus hat, wie sich aus dem Grundriss ergibt, drei Façaden, von denen die beiden an der Ecke zusammenstossenden die gleiche Anordnung, Theilung und Ausschmückung der Stockwerke in reichstem Barockstil zeigen, während die der Franzoesischen Strasse zugekehrte Front anders componirt und auch etwas einfacher behandelt ist. Alle drei Façaden sind in Postelwitzer Sandstein ausgeführt. Mit Ausnahme des Eckladens und des Aufgangs zu den oberen Stockwerken sind die Räume des Erdgeschosses einschliesslich des Hofes dem Restaurationsbetrieb des Erbauers, des Kommerzienraths G. Pschorr in Muenchen, gewidmet. Das erste und zweite Stockwerk enthalten die Ausstellungsraeume von Castans Panopticum, zu dem auch die Wohn-, Arbeits- und Lagerräume im dritten Stockwerk und im Dachgeschoss gehoeren. — Der Verkehr des Panopticums wird durch eine von der Friedrichsstrasse zugaengliche breite Marmortreppe vermittelt. — Die Steinmetzarbeiten der Façaden sind von C. Schilling, die Modelle fuer die ornamentalen Theile der Façaden und die Cartouche mit Figuren in der Hoehe des Hauptgesimses an der abgestumpften Ecke von Prof. Otto Lessing, die Modelle fuer die drei Erkerdekorationen von Bildhauer Jacob Ungerer und fuer die Schlusssteinkoepfe der Erdgeschossboegen von Bildhauer Franz Schneider, beide in Muenchen, ausgeführt. Der wappenhaltende Loewe in der Nische an der Ecke ist nach dem Modell des Bildhauers Guelmo in Muenchen von Heinrich Seitz in Muenchen in Kupfer getrieben worden. — Die Kunstschmiedearbeiten hat Eduard Puls in Berlin geliefert.

K. K. NATURHISTORISCHES MUSEUM IN WIEN,

erbaut von CARL Freiherrn VON HASENAUER 1873—1884.

Der Entwurf der beiden, einander gegenueberliegenden Hofmuseen, des naturhistorischen (eroeffnet 1889) und des kunsthistorischen (eroeffnet 1891), geht auf Gottfried Semper zurueck, der die Grundlinien des hier zur Ausfuehrung gelangten Baugedankens im Verein mit dem Neubau der Hofburg und des Hofburgtheaters festgestellt, die Stilrichtung (Palaststil der italienischen Hochrenaissance in reichster Entwicklung) angegeben und noch die Skizzen und Entwuerfe fuer die Gruppierung der Bautheile und die Anordnung der Façaden geschaffen hat. Nach seinem Tode (1879) ging die oberste Leitung der Bauten an seinen Mitarbeiter Carl von Hasenauer ueber, dessen Werk die Ausfuehrung im einzelnen und die Ausstattung des Innern ist und der auch alle ornamentalen Details naturgross gezeichnet hat. Die beiden Hofmuseen stimmen in der architektonischen Komposition voellig ueberein und unterscheiden sich nur in dem bildnerischen Schmuck, der der Bestimmung eines jeden Museums angepasst ist. Die Ausfuehrung der Façaden ist durchweg in echtem Material erfolgt. Der Sockel ist aus Ozloper Stein hergestellt. Fuer die weitere Verkleidung der Façaden wurde Stein aus den Zogelsdorfer Bruechen in Niederoesterreich und, da diese nicht genug liefern konnten, Mokrizier, Casteliere-, Merlera-, Medolino-, Strutna-, Aflenzer- und Vinica-Stein verwendet. Beide Bauten bilden ein laengliches Rechteck von 168,79 m

Laenge und 74.34 m groesster Breite und bedecken ein jeder eine Flaechе von 10 778,4 qm, wovon 2059,2 m auf zwei einander gleiche rechteckige Hoefe entfallen. Die Hoehe der Kuppel betraegt einschliesslich der bekroenenden Figur ca. 64 m. Bei allen Konstruktionen ist Holz grundsaeztlich ausgeschlossen und nur Stein, Ziegel und Eisen verwendet worden. Die Gestalt des Helios, die die Laterne der Kuppel des naturhistorischen Museums kroent, ist nach dem Modelle von J. Benk in Bronze gegossen. — Die Baukosten beliefen sich auf 4 200 631 Gld., einschliesslich der gesammten inneren Ausschmueckung und Einrichtung auf 6 230 557 Gld.

TAFEL 41.

WOHNHAUS IN KOELN, HOHENSTAUFENRING NR. 35,

erbaut von WILHELM KUEHN vom Juli 1886 bis November 1887.

Die nach Vorbildern florentinischer Palastarchitektur gestaltete Façade ist in Nahesandstein ausgefuehrt. Auch das Treppenhaus, das einen reichen Saeulenbau enthaelt, ist im Stile der italienischen Renaissance dekorirt. Das Erdgeschoss und der erste Stock bilden eine zusammenhaengende Wohnung. Die Wohnungen des zweiten und dritten Stockwerks haben einen besonderen Treppenaufgang von der Durchfahrt aus. Die Baukosten beliefen sich bei reicher Ausstattung des Innern und einschliesslich der Anlage eines Wintergartens mit Grotten und Springbrunnen auf ca. 100 000 M.

TAFEL 42.

WOHNHAUS IN BERLIN, LESSINGSTRASSE NR. 57,

erbaut von VON HOLST und ZAAR vom Mai 1885 bis September 1886.

Das Erdgeschoss und die Architekturtheile sind in Putz und Stuck ausgefuehrt, die Façadenflaechen der oberen Stockwerke sind mit Ziegeln verblendet. Unter dem Gesims zieht sich ein Fries in Sgraffitomalerei hin, und mit Sgraffitomalereien, deren figuerliche Theile nach den Entwuerfen des Malers Juerss ausgefuehrt worden sind, ist auch der Erker dekorirt. — Baukosten: ca. 65 000 M.

TAFEL 43. 44. 45.

CAFÉ BAUER IN LEIPZIG,

erbaut von A. BOHM in Berlin vom 1. Oktober 1888 bis 1. April 1890.

Die Façade, deren Einzelbildungen und Ornamentik sich an die reizvollsten und edelsten Muster des Rokostils anschliessen, ist in Sandstein mit Verwendung von Granit fuer den Sockel, die Saeulen und Pfeiler des Erdgeschosses u. a. m. ausgefuehrt. Die Raeume zu ebener Erde und im ersten Stock dienen zum Betriebe des Cafés. Im Saale des Erdgeschosses sind die eisernen Stuetzen mit gluthsicherem Drahtputz ummantelt und mit Stuckmarmor bekleidet. Die Wandflaechen haben Ebenholzpaneele und darueber echten Marmor, der mit Bronzeleisten verziert ist. Die Wandbilder sind von M. Wilberg, die Deckengemaelde von Fedor Poppe in Berlin ausgefuehrt. — Baukosten: 1 200 000 M.

RATHHAUS IN WIESBADEN,

erbaut von Professor GEORG HAUBERRISER von 1884 bis 1887.

Der Sockel des Gebaeudes, dessen eigenthuemliche, fuenfeckige Grundrissform durch die umliegenden Strassen bedingt worden ist, ist in Niedermendiger Basalt, die Façaden sind in rheinlaendischem und fraenkischem Sandstein von warmer gelber und roethlicher Farbe ausgefuehrt. Im Innern sind Syenit-Saeulen aus dem Fichtelgebirge und Nassauer Marmor zur Verwendung gekommen. Keller und Erdgeschoss haben backsteinerne Kreuzgewoelbe, das erste und zweite Stockwerk feuersichere Decken mit Eisentraegern und Ziegelkappengewoelben dazwischen. Der Dachstuhl ist in Eisenkonstruktion ausgefuehrt. — Die Architektur ist in einfacher strenger deutscher Renaissance ohne manierirte Formen durchgefuehrt. Die vertikalen Gliederungen und die starke Betonung der Hoehentendenz deuten auf die gothische Bauweise, in der sich der Architekt mit besonderer Vorliebe bewegt. Die der Marktstrasse zugekehrte Hauptfaçade (s. Tafel 46) ist 60 m lang. Die Giebelhoehe bis zur Standartenspitze betraegt 38,5 m. Durch besonders malerische Komposition ausgezeichnet sind die mit Thuermen, Erkern und Lauben versehenen Nord- und Suedfronten. Die inneren Fronten umschliessen einen geraeumigen Hof. — Im Innern sind viele Raeume reich mit Holzdecken und Getaefel ausgestattet, besonders die Buergermeister- und Sitzungszimmer, die Zimmer des Stadtausschusses und des Gemeinderaths, der Buergersaal und der Festsaal. Der Zugang zu letzterem erfolgt durch die Vorhalle im Erdgeschoss ueber die Haupttreppe und einen grossen breiten Korridor, der bei Festen als Foyer dienen kann. Der Festsaal, nach aussen hin durch die grossen Fenster gekennzeichnet, reicht durch die beiden ersten Stockwerke des Mittelbaus der Hauptfront. Bei grossen Festlichkeiten koennen sechs Saele mit einander in Verbindung gebracht werden. — Der Rathskeller mit seinen Kreuzgewoelben und stilgerechter Einrichtung gehoert zu den schoensten Deutschlands. An der kuenstlerischen Ausstattung des Aeussern und Innern haben sich die Bildhauer Born in Frankfurt a. M. und Schiess in Wiesbaden, Kunstkupferschmied H. Kiene in Holzkirchen in Bayern, die Maler Koegler in Wiesbaden und Schlitt in Bieberich betheiligt. Die Glasmalereien im Rathskeller sind nach Angaben des Architekten von Schurr und von der Kgl. bayr. Hofglasmalereianstalt von F. X. Zettler ausgefuehrt worden. — Baukosten: 1 100 000 M.

RUDOLSBAD BEI RUDOLSTADT IN THUERINGEN,

erbaut von Professor CONRADIN WALTHER in Nuernberg von 1879 bis 1883.

Die Tafel giebt eine Ecke und den angrenzenden Theil der Hauptfront des auf allen vier Seiten freiliegenden Gebaeudes, dessen Façaden vollstaendig polychrom im Renaissancegeschmack dekorirt sind. Das Souterrain bis auf Sockelhoeh, die Fenstereinfassungen, Eckquadern und die Fensterbaenke und Gesimse des Parterres sind aus gruenlichem Sandstein aus der Umgebung Rudolstadts, die Mauerflaechen des Erdgeschosses mit rothen und gelben Ziegeln verblendet. Die oberen Stockwerke sind in Fachwerk aufgefuehrt, mit Schlackensteinen ausgemauert, verputzt und mit meist ornamentalen Freskomalereien geschmueckt. — Im Innern des Gebaeudes sind alle Raeume, die nicht ueberwoelbt sind, mit Holzdecken versehen. Flache Stuckdecken sind gaenzlich vermieden.

worden. Die Restauration, das Speisezimmer und eine Anzahl von Baderäumen haben eine reiche künstlerische Ausstattung erhalten. — Baukosten: ca. 450 000 M. einschliesslich der inneren Einrichtung.

TAFEL 51.

VILLA WENINGER IN BUDAPEST,

erbaut von GUSTAV PETSCHACHER vom April 1874 bis August 1875.

Sockel, Erker, Giebel, Fensterumrahmungen und andere Architekturtheile dieser Villa, deren Zierformen in freier Spätrenaissance mit barocken Anklängen behandelt sind, bestehen aus Siskuter Stein, die Flächen der Fassade sind mit trocken gepressten, rothen Ziegeln verblendet, das Dach ist mit grünen glasierten Ziegeln gedeckt. Treppen und Balustraden sind aus Almaser Stein hergestellt. Das Gewölbe des Erkers ist nach gothischen Mustern in Werksteinen gewölbt. Die Bildhauerarbeiten hat Wilhelm Marchenke ausgeführt. — Baukosten: 47 000 Gld.

TAFEL 52.

WOHN- UND GESCHAEFTSHAUS IN BERLIN,
WILHELMSTRASSE NR. 44,

erbaut von HOHENSTEIN und VON SANTEN vom September 1889 bis September 1890.

Das Erdgeschoss, die architektonischen Glieder und einige andere Theile und Verzierungen der oberen Stockwerke sind in Ischyrota-Kunstsandstein von dunkelrother Farbe ausgeführt, die Flächen mit lederfarbenen Laubener Ziegeln verblendet, die Mansarden mit hollaendischen Pfannen gedeckt. Auf den Dächern der Seitenflügel im ersten und zweiten Hof ist eine Pergola angelegt worden, wodurch drei Wohnungen reizvolle Dachgärten erhalten haben. Die ornamentalen Malereien an der Fassade sind von C. Roehling entworfen. Die ungewöhnliche Gestaltung der Fassade mit ihrem Erker und ihrem Giebelaufbau, deren malerische Motive sich Nuernberger Renaissancebauten anschliessen, veranlasste das Berliner Polizeipraesidium, die Bauerlaubnis zu versagen. Sie wurde erst durch Berufung an den Bezirksausschuss von diesem erlangt. — Baukosten: 236 000 M.

TAFEL 53.

TREPPENHAUS IM PALAST MARTINEZ IN VALENCIA,

erbaut von ANTONIO MARTORELL vom 30. März bis 15. Dezember 1887.

Die Mauern des Treppenhauses, das 7,30 Meter zu 6,60 Meter lichte Weite hat, sowie die die Treppe tragenden Gewölbe sind in Ziegeln ausgeführt, die Stufen sowie das Gelaender der 1,70 Meter breiten Treppe sind aus weissem carrarischen Marmor, der Fussboden des Hausflurs und des Treppenhauses ist mit Platten aus weissem und schwarzem belgischen Marmor belegt. Die Bekleidung der Mauern des Hausflurs und des Treppenhauses ist mit Stuckmarmor erfolgt, wobei das

sogenannte Escayola-Verfahren zur Anwendung gekommen ist, mit dem die schoensten Marmorarten in groesster Vollkommenheit nachgeahmt werden koennen. Die Treppenabsaezte ruhen auf Gewoelben von Ziegelstein, die dreifach ihrer Flachseite nach ueber einander gelegt und mit Gips ausgemauert sind. Das Treppenhaus empfaengt sein Licht durch ein aus Glas und Eisen konstruirtes Dach. Die Baukosten beliefen sich einschliesslich der Ausstattung mit Kunstgegenstaenden (Lampen tragenden Figuren, Vasen u. s. w.), aber ohne den Bau der Mauern auf 35 000 Frs.

TAFEL 54. 55.

STAENDEHAUS DER PROVINZ BRANDENBURG IN BERLIN,

erbaut von den Bauraethen ENDE und BOECKMANN 1886—1889.

Die im Stile der italienischen Palastarchitektur der Hochrenaissance entworfene Strassenfront ist in rothem Miltenberger Sandstein, das Vestibuel in Cottaer und das Treppenhaus in diesem und in Oberkirchener Sandstein ausgefuehrt. Die Fronten der Hoeft sind mit Siegersdorfer Ziegeln verblendet, mit grauweissen fuer die Flaechen, mit lederfarbenen fuer die Einfassungen der Oeffnungen und die Gesimse. Die Sitzungszimmer, die Wandelbahn und der Erfrischungsraum haben Holzpaneele und Stuckdecken mit reicher Bemalung. Der grosse Sitzungssaal wird durch ein verziertes Glas-Oberlicht erhellt. Die Modelle fuer die Bildhauer- und Stuckarbeiten, von denen besonders das den Mittelbau kroenende Wappen der Provinz und die vier Standbilder brandenburgisch-preussischer Herrscher ueber dem Portal hervorzuheben sind, hat Professor Otto Lessing geliefert, die Steinmetzarbeiten sind von O. Ploeger ausgefuehrt worden. Die Decken der Wandelbahn und des Erfrischungsraums hat E. V. Schmidt ausgemalt. — Baukosten: ca. 865 000 M., wovon 100 000 M. auf die Façade entfallen.

TAFEL 56.

WOHHNAUS IN BRUESSEL, PLACE DE L'INDUSTRIE NR. 34,

erbaut von WYNAND JANSSENS 1864—1866.

Die Façade ist in sogenanntem neugriechischen Stil (style néogrec) aus weissem franzoesischen Kalkstein von der Luxemburgischen Grenze errichtet. Die Karyatiden sind in Kalkstein aus Caen von dem Bildhauer Fiers ausgefuehrt worden. Das Erdgeschoss enthaelt ausser der Haupttreppe, der Dienertreppe und einigen Nebenraeumen ein Vorzimmer, ein Arbeitszimmer und einen Billardsaal. In dem ersten Stockwerk befinden sich die Salons und der Speisesaal, im zweiten die Wohn-, Schlaf- und Toilettenraeume. Auch die Dekoration der inneren Raeume, von denen der Speisesaal mit einem die Geschichte des Brodes und des Weins darstellenden Friesse von Delbecque ausgeschmueckt ist, ist bis in die geringsten Einzelheiten im neugriechischen Stile gehalten. — Baukosten: 110 000 Frs. ohne Bauplatz.

TAFEL 57.

WOHNHAUS IN WIEN, HUNDSTHURMERSTRASSE NR. 24,

erbaut vom Baurath OTTO KIESER 1863.

Im Stile der belgischen Spätrenaissance komponirt, ist die Fassade aus Rohziegeln mit Verwendung von Putz aufgeführt. Der farbige Fries zwischen dem ersten und zweiten Stock, dem zugleich die Firma des Besitzers eingefügt ist, ist in Sgraffitomanier gemalt. Der vordere Theil des Hauses enthaelt im ersten Stock die Wohnung des Besitzers und mehrere Miethwohnungen. Das seitlich angeordnete Vestibuel führt zur Haupttreppe des Wohnhauses und zu den im Hintergebäude liegenden Geschäfts- und Ausstellungsraeumen des Besitzers, der eine Möbelfabrik betreibt. — Baukosten: 60 000 Gld.

TAFEL 58. 59. 60.

K. K. HOFBURGTHEATER IN WIEN,

erbaut vom Freiherrn KARL VON HASENAUER vom Herbst 1875 bis Sommer 1883.

Wie fuer die beiden Hofmuseen sind auch fuer das Hofburgtheater der Grundgedanke und die Stilform (italienische Spätrenaissance) von Gottfried Semper festgestellt worden, der bis zu seinem 1879 erfolgten Tode mit Hasenauer zusammen arbeitete. Damit der Bau sich neben den benachbarten Monumentalbauten der Ringstrasse behaupten konnte, sind dem Mittelbau, der in Gestalt eines vorn durch ein Risalit geradlinig gemachten Kreissegments hervortritt, zwei Fluegel angesetzt worden, von denen auf der ersten unserer Tafeln noch die Anfaenge zu sehen sind. Die abschliessende Balustrade des Mittelbaus wird von einer Statue des thronenden Apollo und von den Gestalten der tragischen und komischen Muse von C. Kundmann gekroent. Auf der Stirnseite der Attika hat R. Weyr den Triumphzug des Bacchus und der Ariadne in einem etwa fuenfzig lebensgrosse Figuren enthaltenden Hochrelief-Friese dargestellt. Die neun Dichterbuesten ueber den Fenstern des Hauptgeschosses hat V. Tilgner modellirt. Tafel 59 zeigt den Eingang zur Schmalseite des rechten Seitenfluegels gegen den Volksgarten, Tafel 60 das Treppenhaus desselben Fluegels, zu dem die drei Portale fuehren. Die Deckengemaelde, die auf die Entwicklung der dramatischen Kunst Bezug haben, sind von Fr. Matsch und den Bruedern Klimt ausgeführt. Die Statuen in den Nischen der Langwaende stellen beruehmte Schauspieler und Schauspielerinnen dar.

TAFEL 61. 62.

WOHNHAUS ESPENSCHIED IN COBLENZ,

nach Plaenen von MYLIUS und NEHER erbaut von NEHER und von KAUFFMANN in Frankfurt a. M. 1882—1885.

Bei dem Neubau dieses der Weinfirma Espenschied gehoerigen monumentalen Geschäfts- und Wohnhauses an der Ecke des Clemensplatzes und der Karmeliterstrasse, wo bis dahin das aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts herruehrende Stammhaus der Firma gestanden hatte, war den Architekten

aufgegeben worden, die vorhandenen Kellerkonstruktionen moeglichst zu schonen und zu benutzen und das Haus im Innern so zu disponiren, dass die eine (westliche) Haelfte des Grundstuecks die Geschaefts- und Wohnraeume des einen Firma-Inhabers, die andere (oestliche) auf vier Etagen vertheilt Wohnungen enthalten sollte, die — je nach Bedarf und Wunsch vereinigt — an zwei bis vier Parteien vermiihet werden koennten. Die guenstige Lage der Hauptfront an dem weit geoeffneten Platze, sowie die Nachbarschaft des Neubaus der Kaiserlichen Oberpostdirektion bewogen die Bauherren, an dem Hause grosse und monumentale Verhaeltnisse zur Entwicklung bringen zu lassen, und demgemaess wurden die Weiten der Fensterachsen und die Stockwerkhoeen (letzte ca. 5 Meter in den drei Hauptstockwerken) angenommen. Fuer die kuenstlerischen Hauptformen der Façaden wurde die deutsche Renaissance gewaehlt; die Einzelheiten lehnen sich jedoch an die Formen der oberitalienischen Fruhrenaissance an. Der Sockel ist in Niedermendiger Basalt, die uebrigen Theile der Hauptfaçaden sind in Udelfanger Sandstein ausgefuehrt. Den reichen Skulpturenschmuck hat Bildhauer Friedrich Schierholz in Frankfurt a. M. geschaffen, der den Darstellungen Motive aus Sage und Kultur der Rhein-, Mosel- und Nahegegenden untergelegt hat. An der Hoffaçade ist in den grossen Flaechen und der Parterrebossage Brohler Tuffstein zur Verwendung gekommen. Das Kuechengebaeude und die rueckwaertige, dekorativ ausgebildete Gartenmauer sind theilweise mit Ziegeln verblendet und auf den Putzflaechen mit farbigem Sgraffito dekorirt. — Das Innere enthaelt etwa fuenfzig reich ausgeschmueckte Raeume. In den Vestibueln und Treppenhaeusern sind Marmor, Stuck, Schmiedeeisen und Bronze verwendet worden. Fuer das Vestibuel im ersten Stock des Westfluegels hat Gussoni in Turin besonders schoene Marmorplacagen geliefert. Die Saele und Zimmer haben reich bemalte Stuckdecken und echte Wandbespannungen oder Holzdecken und Wandtaefelungen. Das ganze Gebaеude hat auf Wunsch der Bauherren Ofenheizung erhalten, wozu Majolika-Kachelofen und Marmorkamine hergestellt wurden. — Baukosten: ca. 700 000 M.

TAFEL 63.

VILLA SCHWARZ IN BERLIN,

erbaut von HANS GRIEBACH 1887.

Die Fensterumrahmungen und Gesimse dieser im Stile der deutschen Renaissance komponirten Villa sind in rothem Sandstein ausgefuehrt, die Flaechen verputzt. Die Ornamente der Façaden sind in Kalkstuck von H. Giesecke an Ort und Stelle modellirt. Im Innern befinden sich reich verzierte Decken in Kalkstuck, sowie Holzdecken und Taefelungen.

TAFEL 64. 65. 66.

PALAIS KAROLYI IN BUDAPEST,

erbaut von den Bauraethen FELLNER und HELMER in Wien vom 1. Juli 1881 bis 30. September 1883.

Wie sich aus dem Grundrisse ergibt, hat das Palais zwei Strassenfronten, von denen die eine der Josefgasse, die andere der Museumsstrasse zugekehrt ist. Die in reichem Barockstil franzoesischer Richtung komponirte Rueckseite des an der Museumsstrasse gelegenen Gebaеudetheils giebt Tafel 64

wieder. Die im Verhältniss zu den schmalen Strassenfronten ungewöhnlich grosse Tiefe des Bauplatzes veranlasste die Architekten zur Anlage zweier Höfe, deren malerische Perspektive Tafel 65 zum Theil veranschaulicht. Die Façaden sind durchweg aus Sandstein hergestellt; nur die oberen Geschosse des Stallgebäudes und der Wagenremise sind in Ziegelrohbau ausgeführt. Der Dachstuhl des Hauptgebäudes ist aus Eisen, die Dachstühle der Nebengebäude sind aus Holz konstruirt. Das Atrium (s. den Grundriss Tafel 66) hat schmiedeeiserne Glasoberlichte erhalten. Das Vestibül hat Kunstmarmorwände und im Barockstil dekorirte Plafonds, und in gleicher Weise ist der Tanzsaal ausgestattet. Das Atrium mit Treppe und Galerie ist in Eichenholz mit reichem Schnitzwerk ausgeführt. Das ganze Haus wird durch Caloriferenluftheizung erwärmt. Ein besonderes Gewicht ist auf elegante Einrichtung der Stallungen und der Sattelkammern gelegt worden, die mit offenen Kaminheizungen und Sitzplätzen versehen sind. Die Bildhauerarbeiten hat J. Marhenke ausgeführt. — Baukosten: 300 000 Gld.

TAFEL 67.

WOHNHAUS IN PARIS, RUE AMPÈRE NR. 56,

erbaut von P. HERVEG-PICARD.

Auch dieses Haus ist gleich dem auf Tafel 35 abgebildeten ein bezeichnendes Beispiel fuer das Geschick, womit die franzoesischen Architekten die konstruktiven und dekorativen Formen ihres nationalen gothischen Stils fuer den modernen Wohnhausbau zu verwerthen und selbst einer schmalen Strassenfront ein individuelles Gepraege zu geben wissen. Die Façade ist ganz in Kalkstein ausgeführt.

TAFEL 68.

TREPPENHAUS IN DER UNIVERSITAET IN WIEN,

erbaut von HEINRICH Freiherrn VON FERSTEL 1874—1884.

Der Bau der Universitaet wurde im Jahre 1876 begonnen und nach Ferstels Tode (1883) von seinem Mitarbeiter Karl Koechlin vollendet. Wie die Façaden sind auch die monumentalen Innenraeume im Stile der roemischen Hochrenaissance ausgebildet. Das Haupttreppenhaus, das unsere Tafel wiedergiebt, liegt im Mittelbau und ist nach aussen hin durch eine vierseitige Kuppel ausgezeichnet. Die Statue des Kaisers Franz Joseph ist ein Werk des Professors Zumbusch.

TAFEL 69. 70.

WOHN- UND GESCHAEFTSHAUS IN BERLIN,
UNTER DEN LINDEN NR. 69,

erbaut vom Regierungs-Baumeister W. WALTHER vom Juni 1887 bis Oktober 1890.

Die Architektur- und Zierformen der Façade, deren malerische Komposition sich, besonders in dem ueber das Dach emporragenden Erkerthuermchen, an Motive der deutschen Renaissance anschliesst, sind in weissem Sandstein ausgeführt, die Flaechen mit rothen Ziegeln verblendet. Die

beiden unteren Geschosse sind fuer Geschaeftszwecke eingerichtet, die oberen bilden die Wohnung des Besitzers Dr. G. A. Freund. Der Dachbodenraum, der hinter der den obersten Abschluss bildenden Galerie liegt, enthaelt einen Wintergarten und ist deshalb mit einem Glasdach gedeckt worden. Die Regulirung der Heizung im Wintergarten erfolgt durch elektrische Thermometer. Die Geschossdecken sind zwischen Traegern feuersicher eingewoelbt, die Dachkonstruktion ist aus Eisen. Warmwasserheizung. Die Modelle zu den Sandsteindekorationen der Façade hat Bildhauer Bieber, die Kunstschlosserarbeiten Paul Marcus ausgefuehrt. — Baukosten: 186000 M. einschliesslich der inneren Ausstattung.

TAFEL 71.

PORTAL DER NEUEN ELBBRUECKE IN HAMBURG,

erbaut von W. HAUERS und AUG. PIEPER 1884—1887.

Die aus Veranlassung des Zollanschlusses erbaute Strassenbruecke ueber die Norder-Elbe ist durch zwei fast gleichartige Endportale ausgezeichnet, deren Architektur im Charakter der nord-deutschen Backsteinbauten des 14. und 15. Jahrhunderts gehalten ist. Die unteren tragenden Theile oberhalb der Fahrbahn sind aus Basaltlava und Granit, darueber aus Portasandstein, die oberen Theile in Ziegelbau mit reicher Anwendung von Glasuren ausgefuehrt. Von Hauers und Pieper ruehrt nur der Entwurf zur Architektur der Portale her. Die Gesamtkosten der Brueckenanlage beliefen sich auf etwa 2 470 000 M.

S. Naeheres in der Zeitschrift fuer Bauwesen. Berlin, 1890.

TAFEL 72.

GESCHAEFTSHAUS WINKELMANN IN BERLIN,

erbaut vom Regierungsbaumeister E. PETERS vom April 1889 bis April 1890.

Fuer die Architekturtheile des auf einem Basaltsockel ruhenden Erdgeschosses, der oberen Stockwerke und des Giebels ist schlesischer Sandstein, fuer die Ornamente harter saechsischer Sandstein verwendet worden. Die Flaechen sind mit rothen, an der Oberflaeche moeglichst rauhen, schlesischen Ziegeln verblendet, die weiss gefugt sind. — Der Laden des Besitzers ist mit einer Decke aus Eichenholz versehen. Das Haupttreppenhaus ist zum Theil mit reinem Stuckmarmor und mit getoenten vergoldeten Friesen ausgestattet. Die ornamentirten Kunstsandsteinstufen erhielten einen Belag von eichenen Bohlen. Das Treppengelaender ist aus Schmiedeeisen hergestellt. Die Sandsteinarbeiten der Façade hat Otto Metzinger, die Kunstschmiedearbeiten Ed. Puls ausgefuehrt. Warmwasserheizung. — Baukosten: 160 000 M.

TAFEL 73.

KOENIGSPAVILLON AUF DER UNGARISCHEN
LANDESAUSSTELLUNG IN BUDAPEST,

erbaut von NICOLAUS VON YBL vom Juli 1884 bis April 1885.

Als Provisorium fuer den Besuch der ungarischen Landesausstellung im Jahre 1885 durch den Monarchen bestimmt, ist dieser in den Formen eines gemaessigten Barockstils komponirte Bau aus

leichten Materialien errichtet worden. Stein wurde nur wenig verwendet; auch die ornamentale Ausschmückung des Aeusseren wurde aus Gips hergestellt. Die Kuppel wurde mit gegossenen und getriebenen Zinkornamenten, die verkupfert wurden, dekorirt. Die Salons erhielten reiche Stuckdecken, die Waende wurden bis zu einer gewissen Hoehe mit Vertaeelungen versehen und mit Stoffen bespannt. Die fuer den Bau eingegangenen Geldspenden im Betrage von 13 918 Gld. wurden fuer Baumaterialien, Maurerarbeit, Steinmetz-, Bildhauer- und Vergolderarbeiten aufgewendet. Alle uebrigen Arbeiten, insbesondere auch die reiche Ausstattung des Innern, wurden von den betreffenden Gewerbetreibenden gratis ausgefuehrt.

TAFEL 74. 75.

WOHNHAUS DER FAMILIEN E. UND O. MARCH
IN CHARLOTTENBURG,

erbaut vom Regierungsbaumeister OTTO MARCH 1883.

Die Façadenflaechen dieses zwei voellig gleiche Familienwohnungen enthaltenden, nach englischen Mustern angeordneten und eingerichteten Hauses sind mit rothen Laubaner Ziegeln verblendet, die architektonischen Glieder theilweise aus Terrakotten von heller Sandsteinfarbe hergestellt, die ebenso wie die farbig glasierten Terrakotten, die den Fries und den uebrigen Schmuck der Façaden bilden, in der bekannten Fabrik von Ernst March Soehne angefertigt worden sind. Besonders prunkvolle Schaustuecke sind die zwischen den Fenstern des Erdgeschosses auf Konsolen aufgestellten Vasen. Das Dachgesims ist in Holz ausgefuehrt, die Bruestungen der Balkone in Schmiedeeisen. Jede Wohnung hat ihren eigenen Eingang. Im Untergeschoss befinden sich die Wirthschaftsraeume, im Erdgeschoss je ein Vorderzimmer, ein Hinterzimmer mit Erker und ein Speisezimmer, im Obergeschoss Schlaf-, Toilette- und Badezimmer und im Dachgeschoss Fremdenzimmer, Maedchenstuben und Bodenraeume. Baukosten: 70 000 M. ausschliesslich des Baugrundes davon kommen 3000 M. auf die Terrakotten.

TAFEL 76. 77.

GEWERBE-FACHSCHULE IN KOELN,

erbaut vom Stadtbaumeister WEYER vom Maerz 1885 bis Oktober 1886.

Der eigenthuemliche Grundriss des Gebaeudes ist durch den trapezfoermigen, von vier Strassen begrenzten Bauplatz am Salierring bedingt worden. Die bebaute Flaeche umfasst rund 1060 □ m. Die Laenge der Hinterfront betraegt 51,33 m, die Tiefe der Fluegel 18,71 m. Der Vorderbau ist 19,86 m lang, 8,46 m breit. Der Zwischenbau ist 9,8 m lang und 15,7 m breit. Der Vorderbau, den unsere Tafel wiedergiebt, ist dem Salierring zugekehrt. An ihm sind die Formen der deutschen Renaissance, in denen sich die Komposition der Façaden bewegt, am reichsten entfaltet. Die Flaechen sind mit rothen Hermuelheimer Ziegeln verblendet. Der Sockel ist aus Niedermendiger Basaltlava hergestellt, die Gesimse und die reicheren Architekturtheile der Vorderseite sind in hellem Teutoburger Sandstein ausgefuehrt. Den Terrakottafries unter dem Gurtgesims hat die Fabrik von Ernst March.

Soehne in Charlottenburg geliefert. An den Seitenvorspruengen des Vorderbaus sind in Sandsteinischen zwei Statuen aufgestellt, die die Bestimmung des Gebaeudes versinnbildlichen. Der Mittelvorsprung ist mit einem Kuppeldach versehen, ueber dem sich ein durch Bogenstellungen geoeffnetes Thuermchen erhebt. Die Stufen der Freitreppe, sowie die der inneren Haupttreppe sind in bairischem Granit ausgefuehrt. Die Flure sind auf I-Traegern ueberwoelbt; ihre Fussboeden haben Cementplattenbelag erhalten. Der an den Haupteingang sich anschliessende Mittelflur ist mit Kreuzgewoelben ueberspannt und mit einfachen Stuckarbeiten verziert. Der Vorderbau enthaelt im Erdgeschoss den Haupteingang, das Amtszimmer des Direktors und die Wohnung des Kastellans. Die beiden oberen Geschosse werden von der Wohnung des Direktors eingenommen. Im Erdgeschoss des Zwischenbaus befinden sich zwei Saele fuer Modellsammlungen, in den Obergeschossen drei Zeichensaele und ein Vortragszimmer. Das Erdgeschoss und die beiden Obergeschosse des Hinterbaus enthalten je vier Zeichensaele und zwei Lehrerzimmer. Im Dachgeschoss sind die beiden, neben dem Treppenhaus liegenden Saele, die als Malersaele benutzt werden, ebenfalls ausgebaut und mit durchgehendem Oberlicht versehen, welches ueber dem 1,8 m hohen Kniestock in der Dachflaeche angebracht worden ist. In dem hohen Kellergeschoss befinden sich neben den Raeumen fuer die Luftheizung, die den ganzen Bau mit Ausnahme der Direktorwohnung erwaermt, zwei grosse und zwei kleine Modellsaele und ein Lehrerzimmer. Die Schulraeume gestatten die Aufnahme von 600 Schuelern. Von den vier unbebaut gebliebenen Zwickeln des Bauplatzes wurden zwei mit Gartenanlagen versehen. Die Gesamtbaukosten beliefen sich einschliesslich der ganzen inneren Einrichtung auf 383 180 M., wovon 71 820 M. auf den Bauplatz kommen.

TAFEL 78.

DAS LESSINGTHEATER IN BERLIN,

erbaut von H. VON DER HUDE und J. HENNICKE vom September 1887 bis September 1888.

Da den Architekten nur verhaeltnissmaessig geringe Mittel zur Verfuegung standen und moeglichst schnelle Vollendung des Baus eine Hauptbedingung war, sind die Façaden dieses von Dr. Oscar Blumenthal zur Pflege des modernen Schau- und Lustspiels begruendeten Theaters nur in Putzbau mit Anwendung von Stuck ausgefuehrt. Die Kuppel ist mit Eisenblech eingedeckt. Die dekorativen Arbeiten an den Fronten hat Bildhauer Bissing geliefert, das Modell zu der eine elektrische Lampe tragenden Figur auf dem Giebel der Vorderfront hat Bildhauer M. Klein geschaffen. Kuenstlerisch reicher als das Aeussere, in dessen Komposition die Sonderung und die Charakteristik der einzelnen Theile des Baukoerpers zu klarem Ausdruck gelangt sind, ist das Innere ausgestattet. Naeheres darueber bietet die von den Architekten ausgegangene Sonderpublikation: Das Lessingtheater in Berlin (1889, Ernst u. Korn). Die Kosten des Rohbaus beliefen sich auf 582,500 M., die Gesamtkosten betrugen 1 018 000 M.

TAFEL 79. 80. 81.

STIFTUNGSHAUS IN WIEN,

erbaut von FRIEDRICH Freiherrn VON SCHMIDT 1883—1886.

Auf der Staette des am 8. Dezember 1881 niedergebrannten Ringtheaters ist ein Miethshaus errichtet worden, dessen palastartige, der Ringstrasse zugekehrte Hauptfront die reichsten Formen des gothischen Stils, zum Theil in Anlehnung an venezianische Palastmotive in den Loggien, zeigt. Zum Gedächtniss der Opfer der Katastrophe ist in dem Vorderbau in der Höhe des ersten Stocks ueber dem Entresol eine Kapelle angelegt worden, die das Grundmotiv fuer die Fäçadenbildung gegeben hat. Da die Substruktionen des Theatergebäudes voellig unversehrt erhalten waren, konnten sie fuer das neue Haus zum Theil benutzt werden. „Der Grundriss ist derart gestaltet, dass von zwei in der Hauptaxe des Gebäudes liegenden Eingängen an den einander entgegengesetzten Seiten, Ringstrasse und Maria Theresienstrasse, und zwei Haupttreppen die saemmtlichen Wohnungen zugaenglich sind. Ausser einem groesseren Hofe waren nur je zwei und drei Lichthoefe links und rechts der Hauptaxe erforderlich, welche aber gross genug sind, um die dahin muendenden, untergeordneten Raume sattsam zu beleuchten. Die groesste Zahl von Zimmern fuer eine Wohnung ist fueuf, die kleinste vier; dazu jeweils die erforderlichen Nebenraume. . . Die Heizung der Wohnungen geschieht durch Kacheloefen neuester Konstruktion.“ Der Dachstuhl ist aus Eisen konstruirt, die Decken in allen Stockwerken sind zwischen eisernen Traversen gewoelbt. — Gesamtbaukosten: 800 000 Gld.

Näheres in einem Aufsatz von A. Kestlin in der „Wiener Allgemeinen Bauzeitung“, Jahrgang 52 (1887).

TAFEL 82.

WOHNHAUS IN BERLIN, LENNÉSTRASSE NR. 8,

erbaut von ENDERS und HAHN vom 1. April 1889 bis 1. April 1890.

Dieser Neubau, dessen Rokoko-Façade in Burgbrebacher Sandstein ausgefuehrt ist, ist an die Stelle eines aelteren, von Fr. Hitzig entworfenen Gebäudes getreten, dessen Grundrissdispositionen fuer den Neubau maassgebend geworden sind, und zwar derartig, dass die Architekten, ueberdies noch gebunden durch die neue Bauordnung, nur durch Anbauten eine Vergroesserung der Raeumlichkeiten erzielen konnten. In Bezug auf die Hoehenausbildung konnte nur fuer das oberste Stockwerk durch Hineinschieben der Balkenlage in das Dachgeschoss eine geringe Steigerung erreicht werden. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Gestaltung der Façade zu beurtheilen. — Baukosten: 220 000 M.

TAFEL 83.

GESCHAEFTS- UND WOHNHAUS IN BERLIN,
UNTER DEN LINDEN NR. 12,

erbaut von HANS GRISERACH vom April 1889 bis Juli 1890.

Die nach Motiven der deutschen und franzoesischen Fruhrenaissance entworfene Façade ist in Postelwitzer Sandstein, der Sockel in bayrischem Granit ausgefuehrt. Die Hinterfaçaden sind in Backsteinen mit Verputzung errichtet. — Das Geschäftslokal der Besitzer in dem ersten Geschoss

hat gewölbte Decken mit Verzierungen in Kalkstuck. Die anderen Stockwerke haben glatte Decken in echtem Stuck und mit reichen Malereien. Die Bildhauerarbeiten hat H. Giesecke, die Kunstschlosserarbeiten P. Marcus, die Malerarbeiten Carl Lange ausgeführt. Baukosten des Vorderhauses: 370 000 M. Die Hintergebäude sind nur umgebaut worden, was einen Aufwand von 50 000 M. erforderte.

TAFEL 84. 85.

UNIVERSITAETS-GEBAEUDE IN MARBURG,

erbaut von Prof. C. SCHAEFER (jetzt in Berlin) und H. CUNO 1874—1891.

Der Neubau der Universitaet ist auf dem Boden des alten Dominikanerklosters errichtet worden, das Landgraf Philipp der Grossmüthige von Hessen nach Einführung der Reformation der von ihm begründeten Universitaet als Sitz angewiesen hatte. Für die Anordnung der Bauteile ist die alte Klosteranlage massgebend geblieben, von der die Ostseite, die dazu gehörende Kirche und der Kreuzgang erhalten geblieben sind. Dieser Theil und das vornehmste Bauwerk Marburgs, die Elisabethkirche, sind die Veranlassung geworden, dass auch der Neubau und der Ausbau des Innern im frühgothischen Stile gehalten worden sind. Tafel 84 giebt den grösseren Theil der nach Süden gekehrten Hauptfront wieder, deren unregelmässige, aber höchst malerisch wirkende Anlage durch die Unebenheit des Terrains in der hügeligen Stadt bedingt worden ist. Tafel 85 gewährt einen Blick in eine Halle des ersten Geschosses, die über dem westlichen Flügel des Kreuzgangs liegt, der zu einer zweischiffigen Anlage erweitert und bis zu dem Vorsprung der Südfront hindurchgeführt worden ist. Als Baumaterial ist für die Fäçaden derselbe helle Sandstein aus der nächsten Umgebung Marburgs benutzt worden, der auch zum Bau der Elisabethkirche gedient hat. Im Innern ist feinkörniger rother Sandstein, ebenfalls aus der Marburger Gegend, zur Verwendung gekommen.

Näheres in der Festschrift: Das Universitätsgebäude in Marburg. Zur Einweihung der neuen Aula am 19. Juni 1891. Marburg 1891.

TAFEL 86.

VILLA HARTUNG IN CHARLOTTENBURG,

erbaut von CARL SCHAEFER und HUGO HARTUNG in Charlottenburg vom 1. April 1888 bis 1. April 1889.

Mit Benutzung oberdeutscher Motive, besonders aus dem Innthal, ist dieses ländliche Wohnhaus aus Backsteinen unter Anwendung von Cottaer und rothem Mainsandstein errichtet worden. Die in Stein ausgeführten Erker werden durch Steinauskragung und Mauerbögen getragen. Das am Aeusseren vorhandene Holzwerk ist mit englischem Roth gestrichen. Die weiss geputzten Flächen sind mit Wappen und reichen Ornamenten nach den Entwürfen von Otto Hupp in Mittenheim bei Schleissheim in Keimschen Mineralfarben bemalt worden. — Baukosten: 76 000 M.

TAFEL 87.

VILLA DELIUS IN AACHEN,

erbaut von Prof. GEORG FRENTZEN vom Maerz 1889 bis Mai 1891.

Fuer die Architekturtheile der Façaden dieses im Stile der franzoesischen Renaissance gehaltenen, villenartigen Wohnhauses ist Lautereckener Sandstein, fuer die Flaechen Edelsbacher Sandstein verwendet worden. Die Fundamente sind aus Bruchsteinen aufgefuehrt. Die Decken im Innern sind aus Beton zwischen eisernen Traegern hergestellt. Baukosten: ca. 350 000 M.

Tafel 88, 89, 90 s. bei Tafel 46.

TAFEL 91. 92.

GESCHAEFTS- UND WOHNHAUS IN BERLIN,

erbaut von CREMER und WOLFFENSTEIN 1885 bis 1887.

Die im Barockstil komponirten Façaden dieses an der Ecke der Behren- und Wilhelmsstrasse gelegenen Gebaeudes, dessen Erdgeschoss die Geschaeftsraeume eines Bankinstituts einnehmen, sind in Putzbau ausgefuehrt. Nur bei einzelnen Theilen des Portals und des Erkers der an der Wilhelmsstrasse gelegenen Façade, die unsere Tafel wiedergiebt, ist Sandstein verwendet worden. Die plastischen Arbeiten haben die Bildhauer Westpfahl, Geiger und Landgrebe geliefert. — Baukosten: 350 000 M.

TAFEL 93.

AQUARIUM IN ROM,

erbaut von ETTORE BERNICH vom März 1886 bis Juni 1887.

Auf der Piazza Manfredo Fanti, wo sich einst die Gaerten des Maecenas befanden, im Auftrage einer Actiengesellschaft errichtet, nimmt das aus Travertinquadern mit Anwendung von Stuck aufgefuehrte Gebaeude einen Flaechenraum von 7200 □m ein. Die Hoehe betraegt 22 m. Der grosse Saal ist von elliptischer Gestalt und hat einen Flaecheninhalte von 700 □ m. Seine aeusseren Durchmesser betragen 46 m in der Laenge und 32 m in der Breite. Er enthaelt 22 Seewasser-Aquarien und darueber 22 Logen, hinter denen noch eine Galerie mit 500 Plaetzen angelegt ist. Der Saal soll naemlich auch zu Auffuehrungen, insbesondere von Instrumentalkonzerten, dienen. Die koenigliche Loge befindet sich ueber dem Haupteingang. Die Decke ist in Eisenkonstruktion ausgefuehrt, der Fussboden mit Mosaikpflaster belegt. Im Einklang mit dem antikisirenden Stile der Façaden ist auch das Innere nach griechischen und roemischen Mustern mit Freskomalereien dekorirt. Die Beleuchtung erfolgt durch elektrisches Licht und Gas. Die Baukosten beliefen sich einschliesslich der Einrichtung des Gartens und der zur Einfuehrung des Seewassers dienenden Maschinen, aber ohne den Bauplatz, der von der Stadtverwaltung geschenkt worden ist, auf 1 200 000 Lire. — Der Architekt ist 1848 in Rom geboren als Enkel eines eingewanderten Deutschen und Schueler der Akademie von San Luca in Rom.

TAFEL 94.

PORTAL EINES WOHNHAUSES IN BERLIN,

erbaut vom Baumeister E. SCHMID vom September 1889 bis August 1890.

Die im Barockstil komponirte Façade des am Kronprinzenufer Nr. 13 gelegenen Wohnhauses, dessen Portal unsere Tafel wiedergiebt, ist in Cottaer Sandstein ausgeführt. Die Modelle zu den Figuren am Portal rühren von dem 1890 verstorbenen Bildhauer Joseph Kaffsack her, die Kunstschmiedearbeiten haben Friedlaender und Josephson geliefert. — Baukosten: 295 000 Mark.

TAFEL 95. 96.

DISCONTO-GESELLSCHAFT IN BERLIN,

erbaut von ENDE und BOECKMANN vom April 1889 bis April 1891.

Der an das alte Haus in der Behrenstrasse angrenzende Neubau, dessen in rothem Miltenberger Sandstein ausgeführte Hauptfront den Linden zugekehrt ist, schliesst sich an die grossartigen Formen des Palaststils der italienischen Hochrenaissance an. Die Modelle zu den plastischen Arbeiten an der Façade, von denen das Bildniss David Hansemann's, des Begründers der Gesellschaft, in einem Bogenfeld ueber einer Balkonthuer des zweiten Stockwerks und die die Bögen umgebenden Kinderfiguren besonders bemerkenswerth sind, hat Professor Otto Lessing geschaffen. Die Treppen sind in schwedischem Granit ausgeführt, die Waende des Treppenhauses sind mit Stuckmarmor verkleidet. Die Innenräume sind durchweg feuersicher. Die Gewölbe des Erdgeschosses sind aus sichtbaren glasierten und engobirten Ziegeln hergestellt. Die Räume des ersten Stockwerks, das die Direktorenzimmer und die Sitzungssaele enthaelt, haben Holzdecken und Holzpaneele. Die Schmiedearbeiten hat E. Puls geliefert. — Die Hoffaçaden sind mit grauweissen Siegersdorfer Ziegeln fuer die Flaechen, mit lederfarbenen fuer Einrahmungen und Gesimse verblendet. — Baukosten: ca. 1 500 000 Mark.

TAFEL 97.

GESCHAEFTSHAUS ZUM HAUSVOIGT IN BERLIN,

erbaut vom Regierungsbaumeister OTTO MARCH in Charlottenburg 1890—1891.

Die eigenartige Anordnung des Grundrisses und die Gruppierung der Bautheile erklæren sich daraus, dass die urspruengliche Gestalt des Bauplatzes Verkuerzungen und Verschiebungen erfahren hat. Von dem an der Mohrenstrasse gelegenen Theil des Bauplatzes wurde ein Stueck Hinterland von der Stadt Berlin erworben, um den Hof der in der Mohrenstrasse 41 befindlichen Gemeindeschule zu reichlicherer Zufuehrung von Licht und Luft zu vergroessern, wofuer ein 2 m breiter Terrainstreifen am Hausvoigteiplatz abgetreten wurde. Eine weitere Beeintraechtigung erfuhr der Bauplatz dadurch, dass ein Theil des Grundstuecks hinter den 1789 von Langhans erbauten Kolonnaden der Mohrenstrasse liegt. Zur Anlage von Fenstern oberhalb der Kolonnaden an dem hier aufzufuehrenden

GERICHTSGEBAEUDE IN FRANKFURT AM MAIN.

Fuer die Architekturtheile der Façaden des im Stile der deutschen Renaissance errichteten Gebaeudes, das, von allen Seiten freiliegend, eine Bodenflaeche von 6713,5 qm bedeckt, ist rother Sandstein aus den Eichbuehler Bruechen bei Miltenberg am Main verwendet worden. Die Flaechen sind mit lederfarbenen Verblendziegeln verkleidet. An den Hoffronten hat sich die Anwendung der Verblendziegel auch auf die Fenstereinfassungen mit Ausnahme der massiven Fensterbaenke erstreckt. Die Sockel sind aus Granitquadern hergestellt. Die steilen Daecher werden von einem Holzsparren und Schalung stuetzenden eisernen Geruest getragen und sind mit Schiefer aus den Bruechen von Caub nach deutscher Art gedeckt. Durch Giebelaufbauten, Thuern und Erker erhaelt der Bau ein kuenstlerisches Gepraege von malerischer Wirkung, ohne dass seine ernste, Ehrfurcht gebietende Bestimmung dadurch in ihrem Charakter beeintraehtigt wird. Besonders hervorzuheben sind die Erker an den schraeg gefuehrten Ecken der auf Tafel 98 wiedergegebenen Suedfaçade, die den Anschluss der vorspringenden Seitenfluegel an den vorderen Laengsfluegel vermitteln (s. Tafel 100). Das Erdgeschoss hat elliptische Tonnengewoelbe mit Stichkappen, die in Backsteinen ueberspannt sind, wobei Verstaerkungsrippen angewendet wurden. Die oberen Etagen sind zwischen Eisentraegern ausbetonirt. Den Haupteintritt zu der nach Norden gelegenen Rueckseite (Tafel 99) vermittelt eine dreitheilige Vorhalle,

die besonders mit Ruecksicht auf den in diesem Theile befindlichen Schwurgerichtssaal angelegt worden ist. Im ersten Stockwerk liegen die Sitzungssaale, die mit Stuckdecken versehen sind. Diese Decken umhuelen die ganze Eisenkonstruktion, die durch Beton so fest mit der dekorativen Schaafe verbunden ist, dass sich bei einer Proebelastung keine Trennung der beiden Materialien gezeigt hat. Die Steinmetzarbeiten haben Ph. Holzmann u. Co. geliefert. — Baukosten: 1 720 000 M. d. i. 408,2 M. fuer den □m bebauter Flaechen.

ZUR BEACHTUNG.

Der obige erlaeuternde Text stuetzt sich, mit wenigen Ausnahmen, zum Theil auf direkte Mittheilungen der Herren Architekten oder der Bauherren, zum Theil auf vorhandene Literatur, die in den Anmerkungen citirt worden ist. Von den schriftlichen Mittheilungen und aus den gedruckten Quellen ist nur soviel benutzt worden, als zum Verstaendniss der Tafeln noethig erschien. Kritische Bemerkungen waren nach dem Plane des Werkes, das nur eine objektive Uebersicht ueber hervorragende oder unter irgend einem Gesichtspunkte beachtenswerthe Schoepfungen der neueren Architektur bieten will, ausgeschlossen.

Table explicative des plans.

Erläuterungstafel
für die Grundrisse.Table explaining the
ground-plans.

1. Portail	Portal.	Portal.
2. Entrée	Eingang.	Entrance.
3. Vestibule	Vestibuel	Vestibule.
4. Escalier	Treppe	Stairs.
5. Cage d'escalier	Treppenhaus.	Staircase.
6. Grand escalier.	Haupttreppe	Main stairs, grand staircase.
7. Antichambre, salle de réception	Empfangszimmer	Parlour.
8. Salle à manger	Speisezimmer	Dining-room.
9. Salon.	Salon	Drawing-room.
10. Grand Salon	Grosser Salon	Great drawing-room.
11. Petit Salon	Kleiner Salon	Small drawing-room.
12. Boudoir	Boudoir	Boudoir.
13. Cabinet de travail	Arbeitszimmer	Workroom, study.
14. Chambre de la maîtresse	Damenzimmer	Lady's-room.
15. Chambre de maître	Herrenzimmer	Gentleman's-room, smoking-room.
16. Salle	Saal	Hall.
17. Chambre à coucher	Schlafzimmer.	Bed-room.
18. Chambre pour les enfants	Kinderzimmer	Nursery.
19. Chambre pour les domestiques	Dienerzimmer	Servant's-room.
20. Cuisine	Kueche	Kitchen.
21. Garde-manger	Speisekammer	Provision-room (larder).
22. Salle de bains	Badezimmer	Bathing-room.
23. Chambre pour les étrangers	Fremdenzimmer	Room for guests.
24. Serre.	Gewächshaus	Green-house.
25. Salle de service	Wirtschaftsraum	Servant's-room.
26. Ecurie	Stall	Stable.
27. Perron	Vorplatz.	Perron.
28. Remise	Wagenremise	Coach-house.
29. Salle de Billard	Billardzimmer	Billiard-room.
30. Portier	Portier	Porter.
31. Cabinet d'aisance	Closet	Watercloset.
32. Salon d'attente	Wartezimmer.	Waiting-room.
33. Cour	Hof	Court.
34. Plate-forme	Terrasse	Terrace.
35. Galerie	Galerie	Gallery.
36. Balcon	Erker	Bow.
37. Balcon	Balkon	Balcony.
38. Magasin	Laden	Shop.
39. Chambre de musique	Musikzimmer	Music-room.
40. Vestiaire	Garderobe.	Wardrobe.
41. Véranda	Veranda.	Veranda.
42. Bibliothèque.	Bibliothek	Library.
43. Appartement	Wohnzimmer	Sitting-room.
44. Sellerie.	Geschirrkammer	Harness-room.
45. Chambre de service	Anrichtezimmer.	Dressing-room.
46. Cour de service	Wirtschaftshof.	Outhouse.
47. Chambre de repassage	Plaetzzimmer.	Linen-room.
48. Corridor	Flur	Floor.
49. Cour éclairée d'en haut.	Lichthof.	Court with sky-light.
50. Salle d'école	Schulzimmer	School-room.

51. Toiture vitrée	Oberlicht	Sky-light.
52. Fumoir	Rauchzimmer	Smoking-room.
53. Jardin d'hiver	Wintergarten	Winter-garden, palm-house.
54. Lingerie	Waschkueche	Washing-room.
55. Passage	Durchgang	Passage.
56. Trésor, Chambre de caisse	Kassenzimmer	Treasury, cash-room.
57. Comptoir	Geschaeftszimmer	Office.
58. Café	Kaffee-Haus.	Coffee-house.
59. Restaurant	Restauration	Restoration.
60. Buffet	Buffet.	Buffet.
61. Orchestre	Orchester	Orchestra.
62. Caisse	Kasse.	Cash-office.
63. Cave à vin	Weinkeller.	Wine-cellar.
64. Charnier	Fleischkeller	Larder.
65. Cuisine à café	Kaffeekueche	Coffee-kitchen.
66. Cuisine à écurer	Spuelkueche	Rinsing-room.
67. Cave à bière	Bierkeller	Beer-cellar.
68. Garde	Waechter	Watch-box.
69. Quillier	Kegelbahn	Bowling-green.
70. Chauffage	Heizung.	Calefaction.
71. Charbonnière	Kohlenraum	Coale-hole.
72. Chambre de la machine	Maschinenraum	Engine-room.





